



International Journal of Languages' Education and Teaching
Volume 7, Issue 4, December 2019, p. 104-112

Received	Reviewed	Published	Doi Number
31.09.2019	12.11.2019	25.12.2019	10.29228/ijlet.39546

Translate a Text into a Silent Language

*Aylin SEYMEN*¹

ABSTRACT

The sign language is very important for a functioning communication with hearing impaired persons. Problems that people with hearing loss face is actually the inability of people (without hearing damage) to communicate with them. Since most people do not know the sign language, no mutual communication can " established. This situation blocks hearing-impaired people from participating in socialization. Socialization is to be conceptualized "as the process of the emergence and development of the personality in mutual dependence on the socially mediated social and material environment. The thematic priority is, how man forms into a socially capable subject "(Geulen / Hurrelmann 1980, p. 51). If the person perceives himself as an incapacitated subject, it can happen that this deficiency causes people to feel depressed. Sign language varies from country to country and is generally understood as a silent, visual language that they create with body language. A misunderstanding, in this case, is the idea that the sign language is universal, there are even accents and dialects that differ. The sign language has its own vocabulary and grammar. In this study, we will look at the difficulties that may arise in translating verbal characters into nonverbal characters and how to fix them.

Key Words: Sign language, communication, socialization, body language, translation.

Einen Text in eine Lautlose Sprache Übersetzen

ZUSAMMENFASSUNG

Das Thema dieses Artikels ist der Vergleich der Wiedergabe der verbalen Sprache in die nonverbale Sprache. Wie sich im folgenden Artikel zeigen wird, durchziehen kulturelle Elemente sowie die verbale als auch die nonverbale Sprache und machen seine Relevanz aus, stellen jedoch gleichzeitig auch eine große Komplexität bei der Wiedergabe für Gebärdensprachenübersetzer dar. Wichtig für die Analyse galten: Adäquatheit und Korrektheit des Inhaltes des Gemeinten. Die Auswertung der türkischen Gebärdensprache zeigte, dass bestimmte Defizite bei der Wiedergabe von typisch deutschen Wörtern entstehen können. Adäquate Entsprechungen kann man im Großen und Ganzen, falls kein bestimmtes Zeichen in der Gebärdensprache zur Verfügung steht, durch das Fingeralphabet oder durch eine entsprechende Umschreibung in der Gebärdensprache erreichen. Diverse Varianten, sowie mögliche Alternativen, von welchen der Gebärdensprachdolmetscher für die Wiedergabe von typisch deutschen Wörtern Gebrauch machen kann, wurden angegeben.

Schlüsselwörter: Verbale Sprache, nonverbale Sprache, adäquate Entsprechungen, Gebärdensprache, Gebärdensprachdolmetscher.

¹ Doç. Dr., Gazi Üniversitesi, aseymen@gazi.edu.tr, ORCID:

Einleitung

Die Gebärdensprache ist sehr wichtig für eine funktionierende Kommunikation mit hörgeschädigten Personen. Probleme, mit denen Schwerhörige konfrontiert sind, liegt eigentlich in der Unfähigkeit der Menschen (ohne Hörschäden), mit ihnen zu kommunizieren. Da die meisten Menschen die Gebärdensprache nicht kennen, kann keine gegenseitige Kommunikation hergestellt werden. Diese Situation blockiert die Hörgeschädigten an der Sozialisation teilnehmen zu können. Sozialisation ist begrifflich zu fassen „als der Prozess der Entstehung und Entwicklung der Persönlichkeit in wechselseitiger Abhängigkeit von der gesellschaftlich vermittelten sozialen und materiellen Umwelt. Vorrangig thematisch ist dabei... , wie sich der Mensch zu einem gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekt bildet“ (Geulen/Hurrelmann 1980:51). Falls die Person sich als handlungsunfähiges Subjekt wahrnimmt, kann es vorkommen, dass dieser Mangel dazu führt, dass die Menschen sich depressiv fühlen. Die Gebärdensprache variiert von Land zu Land und ist allgemein als eine stille, visuelle Sprache, die sie mit Körpersprache erstellen, zu erfassen. Ein Missverständnis, ist in diesem Fall der Gedanke, dass die Gebärdensprache universell ist, es gibt sogar Akzente und Dialekte, die sich unterscheiden. Die Gebärdensprache hat also ein eigenes Vokabular und eine eigene Grammatik. Wir werden uns in dieser Studie damit beschäftigen, welche Schwierigkeiten eventuell bei der Übersetzung der verbalen Zeichen in nonverbale Zeichen entstehen können und wie diese zu beheben sind.

Verschiedene Gesichter der Sprache: Gebärdensprache, Schriftsprache und Lautsprache

Als Lautsprache wird die artikulierte Sprache, als Schriftsprache die geschriebene Sprache und als Gebärdensprache die Sprache, die mit Hilfe von Gesten, Mimik, Körperhaltung und lautlos gesprochenen Wörtern funktioniert, definiert. Die verbalen Sprachen haben es gemeinsam, dass sie im Satzbau eine bestimmte grammatische Regel besitzen, doch die grammatischen Regeln wurden in der Gebärdensprache vereinfacht. Die Satzfolge ist: Subjekt-Objekt-Verb. Also wird der Satz: „Ich trinke einen Kaffee“ vereinfacht als „Ich Kaffee trinken“ konzipiert. In der Gebärdensprache werden die Zeitformen, wie z.B. Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart ebenfalls nicht beachtet. Wenn die Zeit jedoch unbedingt erwähnt werden muss, dann müssen zusätzliche Gebärdenzeichen herangezogen werden.

In der menschlichen Kommunikation spielen folgende Komponenten (modifiziert nach Lasswell 1948) beim Austausch von Mitteilungen zwischen Individuen eine Rolle:

1. Wer (Kommunikator, Sender)
2. sagt was (Nachricht, Kommunikation, Botschaft, Mitteilung, Message, Information)
3. zu wem (Kommunikant, Empfänger, Adressat)
4. womit (Zeichen, Signal, verbale und nonverbale Verhaltensweisen, Ausdruck)
5. durch welches Medium (Kanal, Modalität)
6. mit welcher Absicht (Intention, Motivation, Ziel)
7. mit welchem Effekt (Eindruck, Informationsverarbeitung)?

für die nonverbale Kommunikation sind die Punkte (2) = Inhalt der Mitteilung, (6) = Absicht, sowie (4) = Ausdruck und (7) = Eindruck besonders kritisch.

Es gibt also Punkte, die speziell für die nonverbale Kommunikation unverzichtbar sind. Der Inhalt der Mitteilung ist belangvoll, denn das Dargestellte muss natürlich mit dem Gemeinten übereinstimmen. Mit welcher Ambition man spricht, ist ebenfalls relevant, da ein zielloses darstellen oder sprechen unbegreiflich erscheinen wird. Diese Punkte sind für die nonverbale Kommunikation durchaus relevant und sollten in einer erfolgreichen Kommunikation beachtet werden. Doch mit welchen Mitteln außer der gesprochenen Sprache sind diese Punkte zu realisieren. Bei der nonverbalen Kommunikation spielen v.a. Mimik, Gestik, Blickkontakt und Körperhaltung eine repräsentative Rolle. Man kann davon ausgehen, dass unser mimisches Repertoire ein angeborenes Verhaltenspotential ist. So finden sich bereits bei Neugeborenen mimische Reaktionen, z. B. auf Geschmacksreize (Steiner 1974; Herzka 1965; Oster 1978), und auch taubblindgeborene Kinder zeigen eine Vielzahl mimischer Ausdrucksformen (Eibl-Eibesfeldt 1984).

Universell, d. h. in verschiedenen Kulturen, werden verschiedene Gesichtsausdrücke übereinstimmend erkannt (Izard 1971; Ekman 1972). Man kann also behaupten, dass die Mimik Ausdruck- und Appellfunktion besitzt. Für die Mimik ist außerdem auch zu sagen, dass man mit Hilfe ihrer, Emotionen zeigen kann, ohne dabei die Lautsprache zu benutzen. Der Blickkontakt ein weiteres effektives Mittel, dient vor allem der Interaktion des Menschen. Von dem Verhaltensforscher König (1975) wird das Auge sogar als ein universales Ur-Motiv gesehen, das in sämtlichen Lebensbereichen, in Kulturen, in der Kunst, vor allem in der Werbung Bedeutung hat. Eine weitere Beihilfe für eine gelungene Interaktion sind die Gesten. Man trennt zwischen sprachbezogenen Gesten und Manipulationen (Berührungen des eigenen Körpers oder von Gegenständen) und bezieht sich dabei auf unterschiedliche Funktionen der Arm- und Handbewegungen (Ekman & Friesen 1969; Freedman 1977; Walbott 1982). Auch die Körperhaltung ist als weiteres Mittel für eine soziale Interdependenz zu sehen, mit der ebenfalls die soziale Interaktion beeinflusst und figuriert wird.

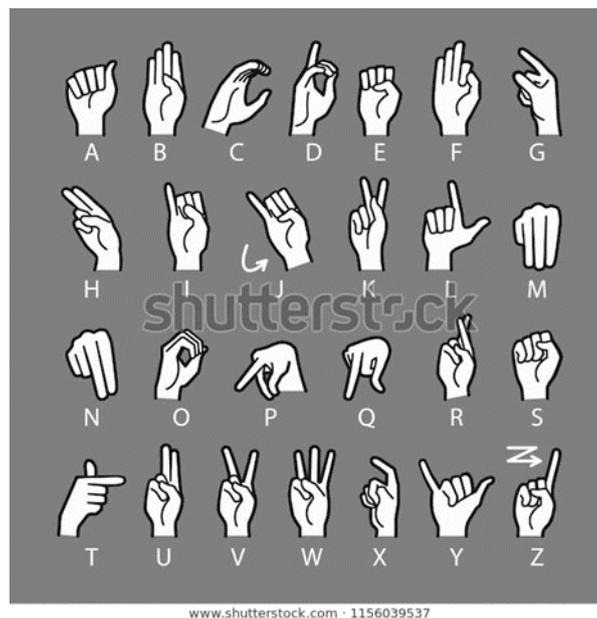
Gebärdensprache-Die nonverbale Kommunikation

Zu den manuellen Ausdrucksmitteln zählen Hände und Arme, zu den nichtmanuellen Ausdrucksmitteln zählen der Gesichtsausdruck, der Blick, der Kopf, der Oberkörper und das Mundbild (vgl. Boyes Braem 1990:17). Wenn man sich die Gebärdensprache vorstellt, denken wahrscheinlich viele sofort an die Hände, jedoch sind vor allem die nichtmanuellen Ausdrucksmittel zur Vermittlung von Gefühlen und der Grammatik zuständig (vgl. Boyes Braem 1990:18). (Stangl 2019). Die Gebärdensprache besteht also nicht nur aus Hand- und Armbewegungen, sondern Mimik und Körperbewegungen, wie schon erwähnt wurde, sind auch ein wichtiger Bestandteil dieser Sprache, daher kann man auch behaupten, dass die Augen zu den wertvollsten Gliedmaßen der Hörgeschädigten zählen. Die Sehkraft der Hörbehinderten ist stark ausgeprägt, da sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem Augenmerk geben müssen. Gebärdensprache wird häufig in Bereichen wie politischen Meetings, Geschäftstreffen und der Ansprache der Öffentlichkeit verwendet. Der Gebärdensprachdolmetscher übersetzt durch Zuhören in Gebärdensprache.

Die Gebärdensprache wird auch häufig in Fernsehprogrammen verwendet. Insbesondere Nachrichten und einige Nachtsendungen zeigen den Gebärdensprachdolmetscher neben dem Fernseher. Da jedes Land seine eigene Muttersprache besitzt gibt es auch für Hörgeschädigte eine eigene Gebärdensprache. Es kann sogar regionale Unterschiede in der Gebärdensprache geben. Es gibt rund 200 verschiedene Gebärdensprachen. Die American Sign Language (ASL), die offiziell in den USA und in Kanada gesprochen wird, wird als eine Art „Weltsprache“ definiert. Da sie die bisher meist erforschte

Gebärdensprache und in vielen Ländern – vorwiegend in Lateinamerika, Afrika und Südostasien – weit verbreitet, ist¹. Man kann behaupten, dass alle Gebärdensprachen, visuell- manuelle Sprachen sind.

Da es unterschiedliche Sprachen und damit zusammenhängend auch unterschiedliche Kulturen gibt, gibt es auch keine einheitliche Gebärdensprache, doch das sogenannte Fingeralphabet ist ein einheitliches Alphabet. Das Fingeralphabet dient dazu, Sachverstände die mit der Gebärdensprache nicht beschrieben werden können, zu erläutern. Man kann das Fingeralphabet auch als internationales Fingeralphabet bezeichnen. Da die Gebärdensprache keine einheitliche Sprache ist, benutzen die meisten Menschen verschiedener Länder und Kulturen das Fingeralphabet. Das Fingeralphabet wird im Fall von Fremdwörtern oder Eigennamen benutzt.



Wie wird man Gebärdensprachübersetzer?

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation bestehen rund 10 Prozent der Weltbevölkerung aus Menschen mit Behinderungen, davon gibt es weltweit rund 600 Millionen hörgeschädigte Menschen. Es gibt ungefähr dreieinhalb Millionen hörgeschädigte Menschen in der Türkei. Und wie viele Probleme kennen wir von diesen Menschen in der Gesellschaft? Wenn sie zum Arzt gehen, müssen sie ihre Probleme entweder durch einen Dolmetscher oder durch Schreiben auf ein Blatt Papier erklären, sie brauchen also jemanden, der die Gebärdensprache beherrscht. Kurz gesagt, hörgeschädigte Menschen haben in privaten und staatlichen Institutionen, Banken und vielen anderen Sektoren mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen.

Beginnen wir mit der Beantwortung der Frage, wie man Gebärdensprachdolmetscher werden kann. Gebärdensprache ist eine visuelle Sprache, in der Hand- und Körperbewegungen und Gesten von Menschen mit Hör-, Sprach- und Sprachbehinderungen verwendet werden. Die Gebärdensprache besteht nicht nur aus Hand- oder Armbewegungen, auch Mimik und Gestik sind sehr wichtig.

¹ (<https://www.adhibeo.de>)

So wie verbale Sprachen eine grammatische Struktur haben, hat auch die Gebärdensprache eine eigene grammatische Struktur. Um ein qualifizierter Gebärdensprachdolmetscher zu werden, ist zunächst eine Ausbildung in dieser Hinsicht erforderlich. In der Türkei beträgt die Ausbildungszeit für den Gebärdensprachdolmetscher ungefähr zweieinhalb (2,5) Monate. Am Ende der Ausbildung erhalten die Schüler, die die vom Bildungsministerium organisierte Prüfung bestehen, eine vom Bildungsministerium genehmigte Bescheinigung. Wenn das Bildungsniveau des Schülers für die vom Bildungsministerium genehmigte Bescheinigung nicht geeignet ist, kann er/sie auch eine internationale Bescheinigung erhalten. Für dieses Zertifikat ist es erforderlich, die Online-Prüfung abzulegen. Diejenigen, die in dieser Ausbildung und nach der Prüfung erfolgreich sind, können als Gebärdensprachdolmetscher an der vom Ministerium für Familien- und Sozialpolitik organisierten Prüfung teilnehmen. Für Dolmetscher, die die Gebärdensprache beherrschen, gibt es eine breite Palette von Arbeitsplätzen, sie können in Fernsehprogrammen, Konferenzen und kollektiven Organisationen arbeiten, aber auch in privaten Bildungskursen und öffentlichen Bildungszentren unterrichten. Die Gebärdensprache wurde in Deutschland jahrelang unterdrückt, erst mit Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes (§ 6 BGG) und der Anerkennung der Gebärdensprache als vollwertige Sprache im Jahre 2002 ist der Anspruch auf Gebärdensprachdolmetscher gesetzlich geregelt. Das gilt besonders für das Dolmetschen bei Behörden, Polizei, Gericht und im Arbeitsleben. Aber auch im medizinischen Bereich oder in der beruflichen Aus-/Weiterbildung war damit die Finanzierung gesichert².

Gefühle in der Gebärdensprache

In einer verbalen Kommunikation können die Emotionen mit Hilfe verbaler und nonverbaler Mittel übermittelt werden. Eine hörgeschädigte Person kann die Emotionen des Gegenübers teilweise mittels der benutzten Gesten, Mimik und der Körperhaltung verstehen, doch das Benutzen der Gebärdensprache würde seitens des Gegenübers, der nicht hörgeschädigten Person, vielleicht zu einer wirkungslosen Interaktion führen. Um eine gelungene Interaktion zu erschaffen werden Gebärdensprachdolmetscher benötigt. Beim Dolmetschen von einer Sprache in die Gebärdensprache muss man neben einer adäquaten Übersetzung auch darauf achten, wie das Gesagte in die Gebärdensprache zu dolmetschen ist, denn die Art und Weise der Wiedergabe spielt in diesem Fall eine entscheidende Rolle. Beim Dolmetschen muss man sich dessen bewusst sein, dass das Auge, also der visuelle Kanal, im Vordergrund steht. Der Blickkontakt scheint in unserem Fall, bei den gehörlosen Rezipienten, ausschlaggebend, doch kann man nicht immer davon ausgehen, dass der Blickkontakt immer besteht. Somit ist beim Dolmetschen die nonverbale Kommunikation stark beeinträchtigt und stellt hohe Anforderungen an die Dolmetscher, da die von der gehörlosen Rezipientin nicht wahrnehmbaren vokalen Parameter des Ausgangstextproduzenten in Gebärdensprache übertragen werden müssen (Schidlowsky 2005:90). Eckert und Laver illustrieren den Zusammenhang zwischen einer empfundenen Emotion und deren physiologischen Auswirkungen, wenn sie feststellen, dass „allgemein- menschliche Phänomene – wie Angst, die sich beklemmend auf Brust und Atmung auswirkt, Ekel, der uns die Kehle zuschnürt, Wohligkeit, die entspannend wirkt –auch in der Stimme ihren Ausdruck finden“ (Eckert & Laver 1994:162). Wären wir in einem Zustand, den wir jedoch unserem Gegenüber nicht preisgeben möchten, so könnte es vorkommen, dass unsere Tonlage viel mehr avisiert, als es uns lieb ist. Eckert und Laver stellen schließlich fest: „Die Stimme ist der Ausdruck von Stimmungen.

² <https://aticom.de/>

Sie spiegelt wie kaum ein anderes menschliches Phänomen unsere Gefühle wieder. Das menschliche Ohr ist bestens gerüstet, im Bereich der stimmlichen Frequenzen selbst die feinsten akustischen Unterschiede wahrzunehmen“ (Eckert & Laver 1994:161). Da hörgeschädigte Personen nicht von diesen Mitteln und Wegen Gebrauch machen können, müssen sie die Möglichkeiten nutzen, die Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel wie, Gesichtsausdruck und der gesamte Körper, heranzuziehen. Es ist klar, dass es zwischen den verbalen und nonverbalen Sprachen Unterschiede zwischen den benutzten nonverbalen Ausdrucksmitteln entstehen. Die Unterschiede zwischen der Verwendung dieser Ausdrucksmittel führt ebenfalls zu diversen Bedeutungen dieser Stilmittel. Man kann behaupten, dass den Gebärdensprachdolmetschern eine relevante Aufgabe bevorsteht, da die Dolmetscher für das richtige Deuten und Wahrnehmen zwischen hörgeschädigten und nicht hörgeschädigten Personen verpflichtet sind. Die Aufgabe der Gebärdensprachdolmetscher kann als ein prekärer Dienst erläutert werden, da es für das Gebärdendolmetschen in der Translationswissenschaft keine festgelegten Übersetzungsstrategien gibt.

Das Dolmetschen einer Laut-bzw. Schriftsprache in die jeweilige Gebärdensprache

Regionale Variationen in gesprochenen und geschriebenen Sprachen, soziale, interaktive, technologische, wirtschaftliche, kulturelle usw. Veränderungen in Sprachen; kommen auch in Gebärdensprachen vor und sollten auch dementsprechend beachtet werden. Dies führt natürlich auch dazu, dass sich die jeweiligen Gebärdensprachdolmetscher immer ausbilden müssen, wenn man bedenkt, dass sowohl die verbale Sprache als auch die nonverbale Sprache veränderbar ist. Sowohl beim Übersetzen als auch beim Dolmetschen von Gebärdensprachen ist es sehr wichtig, dass Übersetzer die Ausgangs- und Zielsprache beherrschen. Neben den grammatikalischen Merkmalen bedeutet dies den Erwerb der Diskurse und Kulturen der Sprachen, sowie die Kenntnis des Fachgebiets und des Wortschatzes zum Thema Übersetzung (Seleskowitz, Lederer 1984:19).

Die Wiedergabe z.B. von typisch deutschen Wörtern in die türkische Gebärdensprache könnte einige Schwierigkeiten bereiten:

Das Wort „Fremdschämen³“ müsste versucht werden zu umschreiben, denn eine türkische Entsprechung in der Gebärdensprache ist nicht vorhanden, das Wort bedeutet inhaltlich: In einem Film, den Sie schauen, macht ein Charakter etwas Peinliches. Sie fühlen sich deshalb selbst schlecht und würden am liebsten den Fernseher ausmachen. Sie schämen sich also für etwas, was ein Fremder tut: Das ist Fremdschämen.

Die „Geschmacksverirrung⁴“ ist ebenfalls zu umschreiben und bedeutet: Wenn jemand nicht mehr weiß, wo er ist und wie er nach Hause kommt, hat er sich verirrt. Wenn jemand zum Beispiel Kleidung trägt, die ihm nicht steht, nicht zusammenpasst oder nicht gut aussieht, dann nennt man das eine Geschmacksverirrung. Es ist eigentlich ein sehr höfliches Wort. Es sagt nämlich: Diese Person hat nicht generell einen schlechten Geschmack, sie hat nur heute eine falsche Wahl getroffen.

Ein drittes typisches deutsches Wort „Kummerspeck⁵“ bedeutet wörtlich: Wer unglücklich verliebt ist, bekommt Liebeskummer. Er ist dann so deprimiert, dass er vielleicht viele Süßigkeiten isst. Dann wird er wahrscheinlich bald dicker. Diese Extrakilos heißen Kummerspeck.

^{3,4,5}<https://www.deutsch-perfekt.com/deutsch-lesen/diese-zehn-woerter-gibt-es-nur-im-deutschen>

Die Bedeutungen der Wörter für die es keine Entsprechungen gibt, müssen für hörgeschädigte Personen erklärt werden, indem der Kontext dargelegt wird, auf das sich die Wörter beziehen. Wenn die sprachbezogenen Prinzipien von Saussure auf die Gebärdensprache angewendet werden, kann man davon ausgehen, dass in der Ebene des Zungenindikators der Schallblock durch Zeichen, Lippen-, Kopf-, Augenbrauenbewegungen und Nachahmungen ersetzt wird.

Was gezeigt wird, ist der Kontext, in dem die Bedeutung des zu wiedergebenden Wortes vorkommt. Wenn dies jedoch nicht für alle Zeichen machbar ist, wird festgestellt, ob es einen logischen Zusammenhang zwischen anderen metaphorischer Zeichen gibt, d.h. zwischen dem Gezeigten und dem Gemeintem. Das Vokabular der Gebärdensprachen wird von der Gehörlosengesellschaft gebildet, nicht von Menschen, die es als Produkt für die „Gehörlosen“-Kultur entwickeln.

Das Fehlen der Entsprechung des Wortes in schriftlichen und mündlichen Übersetzungen in gesprochenen Sprachen kann die Wirksamkeit der Kommunikation beeinträchtigen und es dem Übersetzer schwermachen.

Im Folgenden sind einige der Methoden aufgeführt, die bei der Bildung von z.B. kulturbedingten Zeichen verwendet werden, wenn in der nonverbalen Wiedergabe die Entsprechung fehlt:

- Verwendung des Fingeralphabets
- Gebrauch machen einer anderen Gebärdensprache (bestimmte Namen, geografische Ortsnamen usw.).
- Anwenden von Symbolen, für z.B. „Laptop“, „Handy“, „Selfie“ usw. Die Zeichen dieser Wörter werden entsprechend der Art und Weise, in der die Objekte verwendet werden, abgestimmt.
- Verwendung des Ersatzzeichens, wenn das Wort kein gleichwertiges Zeichen in der Zeichensprache hat, muss man versuchen, das Zeichen zu umschreiben.

Daniel Gile, der sich mit komplexen kognitiven Prozessen in Simultanübersetzung beschäftigt, untersucht diese Prozesse im Effort Modell unter drei Überschriften. „Diese sind „Listening and Analysis Effort“, „Production Effort“ und „Memory Effort“ (Driker 2005:108). Wenn die Übersetzung der Gebärdensprache vorgenommen wird, wendet sie die gleichen Erinnerungsbemühungen gegen das Konzept oder Wort an, das ggf. kein Äquivalent in der Gebärdensprache hat. Für den Übersetzer ergeben sich vor allem in der Produktionsphase zwei wichtige Probleme. „Erklären Sie die Bedeutung des Wortes und drücken Sie es so aus, dass hörgeschädigte Menschen es verstehen können“. Dieser Schritt führt zu Zeitverlust bei der Übersetzung. Bei der Übersetzung von der Zeichensprache in die Sprachsprache werden jedoch das Zuhören und Analysieren durch das Erkennen und Analysieren des Zeichens des Wortes gemäß den oben genannten vier Parametern ersetzt. Die Verwendung des Fingeralphabets: Wenn ein Wort keine adäquate Wiedergabe für die hörgeschädigte Person enthält, das heißt, das Wort als Begriff nicht sinnvoll ist, kann die Verwendung des Fingeralphabets eingesetzt werden. Zu diesem Zeitpunkt nimmt der Hörgeschädigte das Wort nur in schriftlicher Form wahr, aber natürlich kann es vorkommen, dass der Satz trotz dessen keinen Sinn für den hörgeschädigten ergibt. Dies kann vor allem daran liegen, dass der Übersetzer die Bedeutung des Wortes nicht kennt, d.h. das Fehlen einer Informationsinfrastruktur. In diesem Fall sollte er versuchen die engste Bedeutung des Wortes so auszudrücken, dass der Hörgeschädigte das Wort verstehen kann. Auf diese Weise wird zwar einem hörgeschädigten Menschen ein neues Wort und ein neues Konzept gegeben, die Bedeutungslücke wird jedoch so weit wie möglich beseitigt. Das Suchen eines temporären Zeichens

nach Kontext, wenn nicht äquivalente Wörter gefunden werden, sollte also eingesetzt werden, falls Verständnislücken entstehen sollten. Diese Zeichen sollten als vorübergehende Lösungen angesehen werden, die der Übersetzer anwendet, und sollte nicht kontinuierlich verwendet werden, es sollten für die fehlenden Zeichen in der Gebärdensprache neue Zeichen erzeugt werden.

Fazit

Das Vorhandensein geeigneter Zeichen für Wörter, die nicht im Vokabular der Gebärdensprache enthalten sind, sollten von Hörgeschädigten und nicht von den Übersetzern bestimmt werden. Das Anwenden des Fingeralphabets kann auf Dauer zu Zeitverlust führen, insbesondere beim Ausdruck eines langen Wortes, und würde vielleicht die Verständnislücke nicht beseitigen. In Bezug auf die Interpretation von Seleskovich und Lederer (1984:34) bedeutet Übersetzung, die Bedeutung eines Wortes in einer anderen Sprache zu erklären, es in einer anderen Sprache wieder auszudrücken. Man kann im Allgemeinen den Beruf des Gebärdensprachdolmetschers als eine Brückenfunktion betrachten. Durch die Übersetzung wird der hörgeschädigten Person die Möglichkeit geboten, die Kulturen und Sprachen näher kennenzulernen. Auch wenn die Nachrichtenkanäle unterschiedlich sind, umfassen Gebärdensprachdolmetschen und gesprochene Übersetzung in gesprochenen Sprachen ähnliche „Modelle“ für Übersetzer. Strategien, die bei der Übersetzung von Gebärdensprachen verwendet werden, z. B. in gesprochenen Sprachen, zielen darauf ab, Bedeutungsäquivalente anstelle von eins-zu-eins-Entsprechungen unter Berücksichtigung der Zielgruppe zu übertragen. Es kann also vorkommen, dass die Wiedergabe von kulturbedingten Zeichen Mängel aufweisen, da es kein umfassendes Gebärdensprachen-Wörterbuch gibt, müssen die Gebärdensprachdolmetscher auch auf andere Methoden greifen. Natürlich wird die Erstellung eines umfassenden Wörterbuchs für Gebärdensprache einige Herausforderungen mit sich bringen. Zwitterlood listet die Herausforderungen beim Erstellen eines Gebärdensprachewörterbuchs auf: Erstens hat die Gebärdensprache keine festgelegte Schreibweise. Obwohl viele Markierungssysteme entwickelt wurden, wurde angenommen, dass einige für die Wörterbuchanzeige sehr schwierig sind, so dass es keine gemeinsamen Punkte gibt.

Zweitens gibt es in fast jedem Land sehr wenige Zeichensätze, in denen die Ergebnisse der Bedeutungen und grammatikalischen Zeichen und die Verwendungshäufigkeit berechnet werden können. Drittens unterscheiden sich die Gebärdensprachen stark von den gesprochenen Sprachen. Beispielsweise hat ein sehr einfaches Wort in der gesprochenen Sprache eine komplexe Struktur in der Gebärdensprache. Abhängig von den hier erwähnten Recherchen ist es durchaus möglich, dass Gebärdensprachen-Wörterbücher entstehen können, die alle Aspekte der Gebärdensprache des jeweiligen Landes beinhalten und mit internationalen Kriterien konkurrieren können.

Literatur

- Boyes Braem, P. (1990). Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung. Hamburg: Verlag Signum.
- Diriker, E. (2005). Konferans Çevirmenliği Güncel Uygulamalar ve Araştırmalar. İstanbul: Scala Yayıncılık.
- Eckert, Harwig & John Laver (1994). Menschen und ihre Stimmen: Aspekte der vokalen Kommunikation. Mannheim: Beltz Verlag, Psychologie- Verlags-Union.

-
- Ekman, P. (1972). Universals and cultural differences in facial expression of emotion. In: J.B. Cole (Ed.), Nebraska Symposium on Motivation. Lincoln, S. 207-283
- Ekman, P., & W. V. Friesen (1969). The repertoire of nonverbal behavior- Categories, origins, usage, and coding. *Semiotica* 1, S. 49-98.
- Eibl-Eibesfeldt, I. (1984). Die Biologie des menschlichen Verhaltens. - Grundriss der Humanethologie. München.
- Geulen, D./Hurrelmann, K. (1980). Zur Programmatik einer umfassenden Sozialisationstheorie. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hrsg.): Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, s. 51-67.
- Herzka, H. S. (1965). Das Gesicht des Säuglings. Ausdruck und Reifung. Basel
- Izard, C. E. (1971). The face of emotion. New York.
- Lasswell, H. d. (1948). The structure and function of communication. In: L. Bryson (Ed.): The communication of ideas. New York, S. 37-51.
- Seleskovitch, D., Lederer, M. (1984). Interpréter pour traduire. Paris: Didier
- Stangl, W. (2019). Die Gebärdensprache - eine besondere Form der Kommunikation. [werner stangl]s arbeitsblätter.
- Steiner, J. E. (1974). Innate, discriminative human facial expressions to taste and smell stimulation. *Annals of the New York Academy of Science*, 237, S. 229-233.
- Stopper, Katja (2017). Gebärdensprachen vs. Lautsprachen
- Schidlowsky, A. (2005). Zum vokalen Ausdruck von Emotionen beim Dolmetschen von Deutsch in Deutsche Gebärdensprache Eine experimentelle Untersuchung
- Zwitzerlood, I. (2010). "Sign Language Lexicography in the Early 21st Century and a Recently Published Dictionary of Sign Language of the Netherlands", *International Journal of Lexicography*, 23/4, s. 443-476
- <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Gebaerdensprache.shtml> (2019-10-23).
- <https://www.deutsch-perfekt.com/deutsch-lesen/diese-zehn-woerter-gibt-es-nur-im-deutsch>.